

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

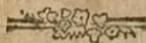
Agnes Bernauerin

Törring, Josef August

Mannheim, 1782

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-90054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90054)



Sand. Ich denke auch so. Uedle Sitte
schließt den Ritter vom Thurnier aus.

Tore. Ich halte es für das beste, das gegen-
wärtigste Mittel.

Ernst. Das Mittel, das ich ergreife, das
ich will! — Fort nach Regensburg.

(alle ab.)

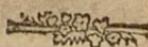
Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine waldbigte Aue am Ufer der Donau nah
an Boheburg.

Agnes. Frauen. (spazierend. Morgenröthe.)

Agnes. (bleibt gedankenvoll am Ufer stehn.) Strö-
met, strömet fort, stille Bogen der Donau! —
strömet hin zum glücklichen Regensburg, wo mein
Geliebter ist. — Ihr zeigt mir mein Bild? wälzt
es fort mit euch; und wenn Albrecht an eurem
Ufer kämpfet, zeigt es ihm wieder, und die Thrä-
ne, die im Auge mir zittert, von seiner Agnes
Schnsucht geweint — Liebe! Liebe! gieb mir meine
Ruhe wieder, wie als ich Albrechten noch nicht
gesehen hatte; als in sorgloser Unschuld, unbe-
wußt meines Herzens, stille meine Tage einer auf
den



den andern flossen, wie diese kleinen Wogen. Gieb sie mir wieder, oder meines Albrechts Umarmung! — Ah! seit ich ihn sah, seit ich ihn sprach, seit er mir sagte: „Agnes! ich liebe dich,“ seitdem leb ich nur für ihn, durch ihn, kann mich nicht denken ohne ihn: Liebe! gieb mir ihn wieder! — — Ich war ja zufrieden mit meinem Stande; ich wollte ja nicht lieben; ich wäre ja nie unglücklich gewesen an meines Vaters Seite; mußst ich ihn sehen, den Herzog? — Ja ich mußte, ich sollte: nur mein Albrecht konnte ausfüllen das Leere meines Herzens; nur er war's, bei dem das sehnende Klopfen des jungen Busens stockte: er war des Mädchens Mann; — und ich sein Mädchen. — Nun hab ich ihn ja! halte ihn fest! Gott schlung die heiligen Bande um uns! — O sie sollen die Rosenketten werden, Albrecht! — Was klag ich? warum wein' ich? — Was soll die ängstliche Beklemmung? — der leise Frost, der über die Glieder hinabschaudert? — das Beben, als wär' ich eine Verbrecherin! — Verbrecherin? — Gott! du weißt es, was ich litt! dir sagt' ichs ja damals, wie hinreißende Liebe mit jungfräulicher Tugend kämpfte; dir sagt' ichs: tödte mich, Allmächtiger! tödte, oder gieb du mich dem Manne, den ich lieben, anbeten muß; oder

oder nie gesehen haben sollte! — Verbrecherin? —
 Du schuffst mich ja! du webtest in mein Innerstes
 das — nennt sich das, was mich in Albrechts
 Arme warf? — Du machtest ihn zum Sohn eines
 großen Fürsten, mich zur armen Bürgerstochter. —
 Ich bin auch ein Mensch! du bist's auch, Al-
 brecht! ich bin unschuldig an deiner Würde. — —
 Sollt' ich's jemals büßen, dich geliebt zu haben,
 weil du auch Herzog bist? Ich, die ich vor dem
 Herzoge nur zittre, nur Albrechten liebe? — Stille,
 stille ängstliches Herz; poche nicht so. Er liebt
 mich ja; er ist ja mein Gemahl; er kömmt ja
 wieder; kömmt wieder! — — Noch nicht stille,
 Herz? immer ängstlicher? bänger? — Ach! Liebe!
 ist das, das dein Lohn?

31

Zweiter Auftritt.

Hanns Zenger. Die Vorigen.

H. Zenger. So ganz in trüben Gedanken,
 gnädige Frau?

Agnes. Albrecht ist nicht hier.

H. Zenger. Aber er kömmt wieder; um's
 Wiederkommen ist's doch eine gute Sache.

Agnes. Ritter! was meint ihr damit?

H. Zenger. Ich? nichts.

Agnes. Nichts?

H. Zeng

H. Zenger. Nein, nichts; was sollt' ich denn meynen?

Agnes. Wenn er nicht wiederkäme? —

H. Zenger. Wer? der Herzog? Ei! was das Phantastien sind! acht Tage herum, und er ist bei euch.

Agnes. Gewiß? — acht Tage? — Das ist lang, schrecklich lange! — So lange leb' ich nicht. — Mein Herz sagt mir's, er kömmt eher, oder nie wieder.

H. Zenger. Das wäre nicht gut, wenn er käme, eh das Thurnier aus ist; da kann man nicht so weg eines Weibes wegen. Warlich! wäret ihr nicht Albrechts Liebe und Frau, meines Weibes wegen wäre ich sicher nicht auffengeblieben: nun bin ich aber euer Wächter.

Agnes. (demüthig) Edler Ritter! Gott vergelt's euch!

H. Zenger. Pflicht, und nichts mehr; dafür gehört noch kein Dank.

Agnes. (wimmernd.) Also bin ich nicht sicher hier? — Also meynt ihr

H. Zenger. Ich meyne, Herzog Ernst, — der euch nicht kennt — verzeiht! — der nur weiß, daß ihr eine Baderstochter send; — wenn er's erführe, daß ihr nun gar seines Sohns Frau

ger

geworden — freilich nicht so nach den Gesetzen
der Ehre —

Agnes. Weh über die Ehre, der das Herz
und die Tugend fremd sind!

H. Zenger. Ja, da könnt es noch gewaltig
gern Fern geben! Blut —

Agnes. Blut? — Wessen Blut? doch nur
meines?

H. Zenger. Das kann dann doch auch alles
noch besser gehen: mir wär's aber lieber, ihr wä-
ret in Schwaben geblieben; ich hab es Albrechten
gesagt — nun! es ist eure Sache; ich thue, was
mein Freund wünschet, mein Herr befehlt: Vor-
sicht ist aber höchst nöthig. Ihr thätet wohl,
euch vom Schlosse nie zu entfernen.

Agnes. Ach Ritter! entfernt man sich je von
seinem Schicksale? — Das meine — Gott weiß
es! — Aber ich ahnde es traurig, schwarz. —
Wenn ich nur ihn wiedersehe, da wird's mir leicht-
er werden.

Wache. Es kömmt ein Salzzug die Donau
herauf; wird hier windseyern.

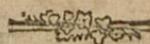
H. Zenger. Nun schnell zurück ins Schloß;
man darf euch nicht sehen.

Agnes. Ach! sah' ich nur Albrechten wieder?

(alle ab.)

C

Drit



Dritter Auftritt.

Regensburg.

Platz, eingerichtet nach alter Sitte zum Thurnier.

(Ringsum die Häuser verzieret und die Wappen der Ritter aufgehangen; am Ende eine Bühne für den Herzog, das Frauenvolk, die Fremden und des Herzogs Gefolge. Die Marschälle stehen an den Schranken, nachdem sie den Kampfplatz geordnet. Menge Volks rings herum.)

Trompeten und Pauken.

(Erst kömmt mit dem Gepränge des Hofes, steigt auf die Bühne und setzt sich: Fremde, Frauen, Hofleute um ihn herum. Nach ihm kommen paarweise im Harnisch.)

Gundelfing. Seybelforfer. Vicedom von Straubingen. Pienzenauer. Preisinger. Maxelrainer.

Tore. Sandizeller. Albrecht. Percifal

Zenger.

(Viele andere Ritter, von ihren Schildknaben begleitet. Die Trompeten blasen. Das Thurnier fängt an. Die Marschälle rufen jedes Paar auf, und öffnen ihm die Schranken.)

K ä m p f e.

Albr. (Stellt sich vor die Schranken.)

1. Marschall. Albrecht, der Pfalzgraf, und Graf zu Hohenburg, kann nicht thurnieren.

2. Mar

2. Marschall. Die Gesetze verbieten es, wir
öfnen euch die Schranken nicht.

(allgemeines Gemurre.)

Albr. (Ergrimmt.) Was! verkennt ihr mich? —
Mir! diesen Schimpf?

1. Marsch. Es sind Kläger da über euch,
die sagen, ihr führtet ein unedles Leben; hieltet
eine Hure öffentlich; hättet euch drei Monate ver-
mummt; wäret ohne Schwerdt herumgegangen,
und wolltet eine Bürgerstochter heirathen.

2. Marsch. Rechtfertiget euch, oder ihr thur-
niret nicht. (Stille alles.)

Albr. Verborgen lebte ich, nicht vermummt,
nicht unedel: ein liebes, tugendhaftes Mädchen
liebe ich, keine Hure: auf mein Wort! nie hab'
ich sie berührt. Seit wann ist lieben verboten,
oder unrühmlich? Ritter! wer unter euch hat nie
geliebt? — Und wer darf Rechenschaft meiner
Handlungen fodern? wer wagt es mein Ankläger
zu seyn? — Marschälle! öfnet die Schranken!

1. Marsch. Wir dürfen, wir können es nicht.

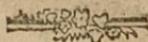
Albr. Defnet sie, oder meine Lanze —

(Senkt sie gegen einen Marschall. Die Ritter
eilen herbei; halten auf.)

Vicedom. Was? gegen die Marschälle?

E 2

Albr.



Albr. (Wirft die Lanze über die Schranken, zieht das Schwerdt) Gegen die Schurken, die mich entehren, gegen alle, die ihnen beizustehen wagen.

Pienz. Die Foderung ist billig; die Thurniergesetze heilig; rechtfertiget euch.

Albr. Mit dem Schwerdte! nicht anders.

(Getümmel, P. Zenger zieht auch.)

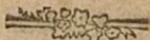
Ernst. (kömmt vor die Schranken) Ich bin dein Ankläger!

Albr. (steht ein) Ihr? mein Vater? — entehret euern Sohn in Gegenwart der Ritter Deutschlands? vor seinen Unterthanen?

Ernst. Schweig! weiche von den Schranken, Verwegener! oder rechtfertige dich. Als Vater, als Herzog, als Kampfrichter, fodre ich's, befehl' ich es dir. Der deutsche Adel soll richten zwischen uns, und Bayern soll Zeuge seyn!

Albr. Schildknabe! bring meine Lanze. (Man bringt sie, und er bricht sie.) Ich breche sie; ich will nicht mehr thurnieren: wer's noch thut, dem sey Rache geschworen, so lang ich athme. Das Thurnier ist aus. Nun sprech' ich mit euch gnädiger Herr und Vater! Ich bin eben der Albrecht der Wittelspacher, der vor zehn Jahren euch bey Miling die Schlacht gewann; der zweymal die Böhmen und Hussiten von Bayern zurückgeschlagen; ich bin's,
vor

vor dem Ludwig von Ingolstadt; und Heinrich von
Landshut beben; ich, der Ketzer Schrecken! Bayerns
Wehrmauer. — Seht mich an; verkennet ihr ei-
nen meiner Jüge? oder will es wer versuchen, ob
ich Arm, und Schwerdt, oder Herz und Muth ver-
wechselt habe? — Nun, ich war in euern Ge-
schäften in Augspurg; verrichtete, vollendete sie;
ihr waret zufrieden. In Ruhe schlummerte mein
Waterland, und ich sah dort ein Mädchen von ed-
ler, sanfter Bildung; sezt ihr eine Krone auf, sie
schiene Kaiserinn; laßt Strahlen um ihr Haupt
schimmern, und ihr malet eine Heilige; eine reine
Seele durch Mischung edler, ungeschminkter Zu-
gend, mit der stillen Anmuth einer rührenden Schön-
heit, ganz gebildet zur Liebe eines Helden. — Ich
liebte sie. Statt zu jagen, und müßig zu seyn in
Boheburg, gab ich nach dem Drange meiner Lie-
be; — lange hernach erhielt' ich Gegenliebe. Nie
hab ich ihr Bette bestiegen; sie ist Jungfrau; wer
das Widerspiel behauptet, hebe den Handschuh auf.
(Er wirft seinen Handschuh auf den Boden.) Um meiner
Würde nichts zu vergeben, ging ich öffentlich von
Augspurg fort; Liebe führte mich wieder hin, aber
in Friedenstracht; in der Tracht, wie die Männer
einhergehen, die uns und unser Volk richten, und
der Geseze Stimmen sind. — Ich hörte nichts von



euch, gnädiger Herr! als zuweilen Boten euers Zorns, die so sprachen, daß ich Gott um meine waffenlose Kleidung danke: nichts von Geschäften; nichts von Fehden; nichts, das mich als Bayer, oder Sohn aufgerufen hätte. — Jetzt sollte nur ein Thurnier seyn; ich kam pfeilschnell auf den Ruf meines Vaters und der Ritterpflicht — und die Schranken werden vor mir verschlossen, und Albrechten wird beym Spiele der Lorbeer vom Haupte gerissen, den er auf Schlachtfeldern gearndet hatte; mit dem ihn Kriegsheere und seine Nation geschmückt haben. Richtet nun, Ritter Deutschlands! stehet auf wider mich, meine Landsleute! ihr Bayern!

Ernst. Und die Jungfrau ist nun in Boheburg? und was thut sie da? — Schäme dich! Lüge nicht! Entweder nahnst du sie zum Weibe: oder sie ist eine Hure. In jedem Falle entsage ihr, oder du thurnierest nicht, bist ausgeschlossen vom Rittermahle, und du meynst dann, du bliebest noch Ernstens Sohn?

Die zwey Marschälle. Entsagen!

Viele Ritter. Entsagen!

(Großer Lärm.)

Albr. Entsagen? — Ich nehm es auf, mit allen, die das rufen, auf Lanze und Schwerdt.
Unter

Unterliege ich, mein Vater; so habt ihr nichts verloren; ihr habt so keinen Sohn mehr, denn könnte ich meiner Liebe entsagen, so hättet ihr nie einen gehabt: und überwinde ich; so mag euch dieser Ritter Blut Bürge dafür seyn, daß Bayern allemal an seinem Herzoge haben wird, was Agnes an Albrechten fand. Zu Pferde, wer Muth hat!

Ernst. Halt! ich verbiete den tollkühnen Kampf.

Vicedom. Und einer bürgerlichen Dirne wegen wird kein Ritter fechten.

Albr. Ehre genug! wenn ich mit ihm fechte. (Zieht, und schlägt den Vicedom mit dem Rücken des Schwerdts.) Ihr aber, Verwegener! fechtet nimmer; ich entehre euch; Ich: euer Herzog!

Ernst. (Zieht und schlägt Albrechten eben so.) Und ich dich, dein Vater! mit dir sicht niemand mehr. (Noch größerer Lärm; Zusammenlauf der Ritter, Aufruhr des Volks; die Schranken werden eingestossen; das Volk deckt den ganzen Platz.)

Albr. Ihr werdet fechten, ihr! ehemals mein Vater! an der Spitze einer Rotte von Troßköpfen, die hinter euerm Ansehen verborgen, wie Schurken auf mich ihre giftigen Bolze schießen: gegen Albrechten werdet ihr fechten, dem die Nation, gewohnt unter seinem Befehle zu siegen, folgen wird.

Auf, meine Bayern! wer Ottens Enkel liebt! wer mit mir schon für Religion und Vaterland gekämpft hat, folge mir! — (Menge Ritter und Volks umstehen Albrechten.) Rottet euch! werbet Kriegsheere! ein Wittelsbacher, hinter dem seine Bayern stehen, kann auch Deutschland Trost bieten. Auf! fort!

(Ab, mit Percival Zenger, und allen, die ihn umgaben. Das Volk läuft ihm nach, und lärmet. Ernst bleibt stehn, bedauert; seine Rätbe, und wenige Ritter um ihn her, stille, auf ihn aufmerksam.)

Ernst. Ist das der Albrecht, dem ich auf Allings Schlachtfelde zum zweytenmal das Leben gab? mit meinem Blute erkaufte?

(Alles schweigt.)

Was sagt ihr nun, Ritter! die ihr meinen Entwurf verwarft? anders riechet?

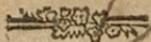
Gund. Und was wäre es erst gewesen, wenn ihr auf dem eurigen beharret hättet?

Pienz. Ich gab diesen Vorschlag, gnädiger Herr! er wäre gut gewesen, wenn Albrecht ein Ritter geblieben wäre. Kann ich dafür, daß Fürsten sich immer eigene Gesetze, oder vielmehr sich zur Ausnahme der allgemeinen machen?

Gund. Gnädiger Herr! euerm Ansehen habt ihr durch diese öffentliche, wahrlich zu harte Beschimpfung

schimpfung mehr als genug gethan. Ich rathe nur noch vielweniger auf gewaltsame Maaßregeln, sonst werdet ihr den Aufruhr erst vollenden, den Albrechts Aufruhr in die erste Gährung gebracht. Glaube mir, seine Ehre, sein ritterliches Herz sind verwundet; seiner Agnes Anblick wird die Wunde nicht mehr heilen, aber aufreißen; er wird mehr in ihr die Ursache seiner Beschimpfung, als den Gegenstand seiner Leidenschaft forthin sehen: seine Ausschweifung war eine Folge seines jugendlichen feurigen Temperaments; folget, helfet diesem Temperamente, das nun für seine Ehre, folglich wider seine Liebe, ohne daß er's merkt, aufgebracht ist. Er liebt nicht als Zuhler; Albrecht hätte nicht für eine Meze den Handschuh hingeworfen, und Kampf angeboten: er liebt aus dem Herzen, und ein empfindsames Herz hat mehrere schwache Seiten. Könnet ihr zweifeln, gnädiger Herr! daß ein Vater nicht ganz seine zärtlichen Rechte über ihn behaupten würde, wenn er ihn nur als Vater vor sich sähe? meynt ihr, der warme, biedere Bayer werde nicht aus Liebe für seinen Herzog und sein Land heldenmüthig aufopfern, was tausendfacher Tod ihm nicht abgezwungen hätte?

Maxel. Und wenn man dem Ritter Wiedererstattung seiner Ehre, Zuwachs an Ruhm zeigte? ha! was wär' ich da nicht fähig zu thun! **Gund.**



Gund. Darum rathe ich mehr als jemals zur Güte, zu einer freundschaftlichen Gesandtschaft, die des Vaters wohlmeynende Warnungen Albrechten zum Ohre brächte. —

Vicedom. Und den Sohn etwa um Verzeihung bâte?

Gund. Rauber Mann! mit euch sprech' ich nicht.

Ernst. Wer Ernstens Freund ist, wer nicht Rebellion in seinem Busen kochet, rathe mir zu keinem Schritte, der des Vaters Ansehen, des Herzogs Gewalt zu nahe trete.

Gund. Gnädiger Herr! wenn Friede, und Rückzug gegen Feinde des Vaterlandes, oft erlaubt, nothwendig, rühmlich sind; so wird Ausöhnung des wirklichen mit dem künftigen Herzoge, des Vaters mit dem Sohne euch nicht entehren. Sicher, das erwartet Bayern von euch, und der Nation Erwartung soll jedem Landesherrn ein heiliger Wink seyn.

Seyb. Zugleich könntet ihr von Annen von Braunschweig sprechen lassen, die euch Herzog Erich hier vorschlagen ließ: so würde Albrecht, der nun schon einmal liebt, nicht so ganz auf einmal entwöhnet; es wäre nur mehr Wechsel, und an der Württembergerinn wäret ihr auch gerächet.

Vicedom.

Vicedom. Aber die Dirne muß weg; weit weg; ausser des Rückfalls Gefahr.

Gand. Ich wette, er trennet sich nicht, er scheidet von ihr, er versorget sie fürsüchlich; und das ist dann auch recht.

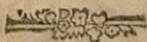
Ernst. Nun, Ritter! — wiewohl ich könnte; — vielleicht sollte; — Gehet Gundelfingen! und ihr Preisfänger! nochmal nach Boheburg; sprecht, wie ihr's meynt, für Ehre, für Vaterland, — für einen Vater, der verzeihen will. Spracht von der Braunschweigerinn; thut das Beste; redet für euch, wie ihr wollt; behaltet mir den Entschluß bevor. Eilet!

Preis. Zu dieser Gefandtschaft, gnädiger Herr! ist's an Gundelfingen allein genug. Meine erste Sendung hat mich Albrechten schon verhaft gemacht, und sanft zu reden hab ich im Kriege nie gelernt.

Maxel. So sendet einen Mann von Ansehen mit. Kaspar der Thorringer ist hier; er führte seinen Sohn zum ersten Thurnier. Das ist ein Mann! bey Gott! der ist gewiß unserer Meynung; er wird mehr wirken, als wir alle zusammen.

Ernst. Ob er auch gehen wird? ich war ehemals sein Feind.

Gand.



Gund. Laßt ihn kommen; bittet ihn darum;
es ist Bayerns Sache, die schlägt er nicht aus.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Boheburg.

Saal. (Trompeten von ferne. Getümmel.) P. Zenger.
(kömmt von einer Seite.) Agnes und ihre
Frauen. (von der andern.)

P. Zenger. Der Herzog kömmt.

Wachen. Knechte. Der Herzog!

Agnes. Albrecht wieder da!

(Wollen alle entgegen eilen.)

Zweyter Auftritt.

Albrecht. P. Zenger. Viele Ritter. (Alle geharnischt und hastig.) Die Vorigen.

Agnes. (will laufen in Albrechts Arme, sieht die Menge, erschrickt, steht beschämt.)

Albr. (erblickt sie, thut einen Schritt zurück; besinnt sich, steht um sich auf die Ritter.) Die ist's. (Alle sehn Agnesen an und schweigen. Albrecht nähert sich ihr, faßt sie bey der Hand.) Agnes! Agnes! (deutet auf seine Mützung.) Im Ernste trag ich sie,

P. Zen.